



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

20 (13.1.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-313699](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-313699)

seine Worte falsch wiedergegeben worden; er wird sich über diese und andere ihm in den Mund gelegte Aeußerungen wohl noch vernehmen lassen. Jedenfalls können wir erklären, daß „oberchristliche Magnaten“ mit unsern Artikeln nicht das mindeste zu tun haben.

Und abermals wächst aus gleichem Anlaß die „Köln. Volkszeitg.“ Herrn Erzberger den Kopf, wie sie es schon gestern getan. Sie macht ihrem Unwille in folgenden geharnischten Worten Luft:

Auch wie nehmen an, daß die Worte des Abg. Erzberger falsch wiedergegeben sind, und zwar sowohl diejenigen über den Aechen von Warkoll, als diejenigen über die „oberchristlichen Magnaten“. Es wird also wohl ein Dementi des Abg. Erzberger erfolgen. Aber wird die Sache dadurch ausgeräumt? Zahlreiche Blätter, welche den Bericht der Wiener Neuen Freien Presse wiedergegeben haben, werden von dem Dementi keine Notiz nehmen und es wird viel hängen bleiben. Es gibt nur ein Mittel, sich nicht in solche Situationen zu bringen: daß man sich nicht interviewen läßt. Warum läßt der Abg. Erzberger sich von der Wiener Neuen Freien Presse interviewen? Sie interessiert ihn doch sicher nicht im Interesse der Zentrumspartei, auch nicht im Interesse der christlich-sozialen Partei in Oesterreich. Der Abg. Erzberger mügte von vornherein auf einen Mißbrauch seiner Aeußerungen gegenüber dem Ausfrager der Wiener Neuen Freien Presse gefaßt sein; er hätte sich also nicht ausfragen lassen sollen. Was hat er nun davon? Zeit kann er sich aus Dementieren geben. Das ist lästig. Und die unersichtlichen Gegner, von denen das Zentrum umlagert ist, glauben ihm doch nicht, wenn er dementiert. Das überläßt aber ist, daß wiederum „das Zentrum“ als solches auf die Anklagebank gestellt wird. Wir denken, das Zentrum des Reichstages hätte näher liegende Sorgen in diesem Augenblick. Die nächstliegende scheint uns zu sein, daß man sich auf die gegenwärtige Situation besser einrichtet, als man nach verschiedenen Vorkommnissen der letzten Zeit eingerichtet zu sein scheint. Jedes Mitglied der Fraktion muß sich der großen Verantwortlichkeit der Lage voll bewußt werden. Man darf wohl hoffen, daß die Fraktion alsbald bei Wiederbeginn der Reichstagsession mit diesem Punkte einmal ganz ernst sich beschäftigt.

Auch die „Schles. Volkszeitg.“ fährt mit Erzberger ab:

„Sollte die Aeußerung des Herrn Erzberger wirklich so gelaufen haben, so könnten wir nicht umhin, der gemäßigten Presse zuzuschreiben, die ihn als ein entsetzliches Beispiel des Zentrums bezeichnen. Es wäre die höchste Zeit, daß Herr Erzberger in seinen Aeußerungen etwas vorsichtiger und überlegter würde.“

Nun, wie wird geantwortet auf die erste Beschuldigung der Zentrumspartei mit dem Falle Erzberger und wie sie ihn zum Schweigen bringen wird oder nicht. Wir meinen, hätte der Abg. Erzberger nicht starken Rückhalt an einem beträchtlichen Teil der Fraktion, müßte dieser nicht die Erzbergerischen Anträge gegen den Reichskanzler, Herr Erzberger, M. d. R. und häufiger Fraktionsredner des Zentrums — er sprach im letzten Jahre 50mal, mehr als irgend ein anderer Abgeordneter — Herr Erzberger hätte sich kaum so weit und so läßt vorgegangen. Der Zwiespalt besteht also nicht zwischen dem Zentrum und seinem jüngsten Sohne, sondern der Riß geht durch die Zentrumspartei und die Zentrumspartei. Die Zentrumspolitik und Taktik ist desorientiert, zwiespältig. Die Gruppe, die von der „Köln. Volkszeitg.“ publizistisch vertreten wird, fordert Zurückhaltung, Vorsicht in diesen schweren Zeiläufen vom Zentrum im ganzen und von jedem einzelnen Abgeordneten, die Gruppe Erzberger betreibt eine aktive, red- und schreibselbige Antrags- und Anbändelungspolitik, von der erstere nicht die Wiederherstellung der Zentrumsmacht erwartet, sondern eine weitere Diskreditierung und Schwächung der Partei. Bestünde diese tiefgehende Meinungsverschiedenheit nicht, die „Köln. Volkszeitg.“ würde nicht so ernst und sorgenvoll schreiben, nicht so dringliche Mahnungen an Erzberger und die Fraktion richten. Wir sind gespannt, ob es gelingen wird, Herrn Erzberger zu größerer Zurückhaltung zu bringen. Daraus wird man dann absehen können, mit wie viel oder wie wenig Glück das Zentrum über die latente innere Krisis hinweggekommen ist.

Eine Tilsche Milchmädchenrechnung.

Herr Dr. Alexander Tille hat sich, was für ihn zu den unerlässlichen Gemütsleistungen gehört, in seiner „Südwestdeutschen Wirtschaftskorrespondenz“ wieder einmal über die nationalliberale Partei entüßet und bei der Gelegenheit gemeint: die Nationalliberalen hätten noch ganz in dem „politischen Gedankenwirre von 1867“. Wir lesen Herrn Tilles Wirtschaftskorrespondenz nicht und haben uns längst gewöhnt, ihn nur noch als „phantastischen Equilibristen“ auf unserer Herrgotts Spezialitätenbörse zu würdigen. Wir würden auch an seinem neuesten Gedankenwirre achlos vorbeigehen, wenn sich nicht darin einige niedliche Fälschungen befänden, die die „Kreuzzeitg.“ so freundlich ist weiter

zuerst zu glauben, den sie mit ihrer Kultur auch dem Abendlande vererbt haben.

Buntes Feuilleton.

— Die Geschichte der Guillotine. Die Guillotine, die bei den jüngsten Hinrichtungen ihre Wiederauferstehung erlebt hat, bildet jetzt unter den Franzosen wieder das Gespräch des Tages. Der zweifelhafte Ruhm, diese Köpfmaschine erdacht zu haben, gehört nicht dem gutmütigen modernen Arzte Dr. Guillot, der aus philanthropischen Gründen für eine Reform der Hinrichtung eintrat; vielmehr ist dieses schauerliche Werkzeug schon im Mittelalter in seinen Grundformen vielfach verwendet worden, so läßt sich sogar bis in die Prähistorie zurückverfolgen. Wenigstens hat man in Frankreich unter Jeanen aus dem Steinzeitalter, die zu Lim (Aisne) 1865 gemacht wurden, ein sehr gewichtiges Hademesser aus Kieselstein aus Licht gefördert, in dem die Archäologen eine Art mechanischen Kapfabzschneiders erkannt haben. Nach den Erläuterungen Beign-Delacourts wurde dieses Steinmesser von den Menschen der Steinzeit, mit einem Gewicht von etwa hundert Milligramm belastet, an einem Seil aufgehängt und dann nach Art eines Pendels behandelt, mit dem darunter durchgetriebenen Sammeln mit bewundernswürdiger Schicklichkeit und Genauigkeit die Köpfe abgeschlagen wurden. Die ersten Berichte über Köpfmaschinen in der Art der Guillotine werden uns aus Böhmen im dreizehnten und aus Deutschland im vierzehnten Jahrhundert überliefert. Doch haben auch schon die alten Perser und die Chinesen Hinrichtungswerkzeuge gehabt, die sehr ähnlich konstruiert waren. Das erste genaue Dokument über ein der Guillotine ganz ähnliches Instrument finden wir 1507 in der Chronik des Jean d'Alphon, der eine Hinrichtung mit dieser Köpfmaschine genau beschreibt. Eine Robierung des Ruzenberger

zu geben. Herr Dr. Tille behauptet nämlich: die national-liberale Partei blide „mit einer Nichtachtung ohnegleichen“ auf das gewerbliche Leben herab und sei eine Spinnpartei. Jeder, der unsere politischen und Parteiverhältnisse auch nur oberflächlich kennt, wird natürlich geneigt sein, auszurufen: komplett verrückt! Das ohnt auch Herr Dr. Tille dunkel, und deshalb sucht er dem Einwand durch eine Milchmädchenrechnung zu begegnen. Er kreut dem Leser ein Bündel Ziffern ins Gesicht und dann schließt er summarisch: Die national-liberale Reichstagsfraktion zähle 28 Beamte, darunter 21 Juristen, und nur 21 Vertreter profanischer Berufe. Nun könnte man ja an sich der vielleicht ganz unerschütterlichen Überzeugung leben, daß auch die Angehörigen der sogenannten liberalen Berufe ein leises Anrecht auf Sig und Stimme im Reichstag haben, aber wie hat Herr Dr. Tille, der wissenschaftliche Forscher, der Erneuerer der Nationalökonomik, seine Zahlen gewonnen? Er zählt unter den „Beamten und Juristen“ einen Amtsanwalt auf; das ist der Abg. Buchlieb, der seines Zeichens Landwirt ist. Ferner einen Senator; das ist der Abg. Hindel, der in seinem Zivildienst ein Angehöriger des kaufmännischen Mittelstandes ist und von dem man, ohne ihm wehe zu tun, wohl sagen kann, daß er zeitweilig aller Juristerei sehr fern gestanden hat. Unter dem „Bürgermeister“ ist der Abg. Reuner zu verstehen der Dekonometrierer, Mühl- und Gutsbesitzer ist. Dr. Roache, der doch sehr stark im praktischen Leben wurzelt, wird einfach als Geh. Regierungsrat abgetan. Und Herr Dr. Stresemann, der doch wohl beanspruchen darf, als Parlamentarier aus den Kreisen der Industrie gewertet zu werden, erledigt der grimmige Dr. Tille kurzerhand als Syndikus und Jurist.

An diesen Stichproben kann man sich wohl genügen lassen. Ernsthaft zu streiten lohnt sich mit Herrn Tille nicht. Nur wo er im Drange seines Idealismus fälschlich, muß seine Fälschung doch ab und zu beleuchtet werden.

Bischof Kappeler bei der Modernisierung.

Die vom Bischof Kappeler betriebene Modernisierungsverfolgung hat einen größeren Umfang angenommen, als die ersten Meldungen erkennen ließen. Es stellt sich jetzt heraus, daß Bischof Kappeler nicht zwei, sondern sieben Klünne des Rottenburger Priesterseminars die Weihen verweigert hat. Hier haben das Priesterseminar bereits verlassen. Interessant ist, daß, wie ein Berliner Blatt mitteilt, der eine der Modernisten ein Verwandter des verstorbenen Bischofs Gaebele von Rottenburg ist und Sohn des früheren Präsidenten des katholischen Kirchenrats v. Gaebele. Die allgemeine Auffassung in Württemberg geht dahin, daß die Verweigerung der niederen Priesterweihen an den Sohn Gaebele zugleich auch ein Schlag gegen den jetzigen Kirchenpräsidenten des katholischen Kirchenrates sein soll, weil der katholische Kirchenrat als Staatsbehörde nicht blindlings den Intentionen des bischöflichen Ordinariats gefolgt ist.

Deutsches Reich.

— (Die Streikbewegung) war im Dezember ungerührt, so matt wie seit Jahren nicht mehr. Im Dezember pflegt die Streikbewegung zwar gewöhnlich etwas zu sein, da die Bedingungen für eine erfolgreiche Durchführung von Streiks infolge der winterlichen Arbeitslosigkeit sehr ungünstig sind. Im Dezember 1908 war durch die besondere Ungunst der Lage des Arbeitsmarktes die Streikbewegung vollends abgeschwächt. Nach vorläufigen Aufzeichnungen wurden im ganzen nur 9 Streiks von einiger Bedeutung begonnen. Im November waren es noch 14 gewesen und im Dezember 1907 15. Keines der vorangegangenen Jahre hat im Dezember eine so geringe Zahl von Streikfällen gehabt wie der Dezember 1908. In der Metallindustrie wurden im ganzen nur 3 Streiks bekannt, während im Dezember 1907 6 Streiks registriert worden waren. Die im Berichtsmonat neu begonnenen Streiks hatten durchweg Lohnabzüge zur Veranlassung; in einem Fall legten Metallarbeiter in Brandenburg infolge von Reduzierung des Afford- und Stundenlohnes die Arbeit nieder; im anderen streikten Arbeiter in Badenweiler, um Lohnabzüge von 25 bis 50 Prozent abzuwehren. Der dritte Streik fand in Badreuth statt. Näher diesen Metallarbeiterstreiks sind dann zwei Bauarbeiterstreiks zu nennen, die ebenfalls gegen Lohnreduktionen unternommen worden sind. Ein Streik fand bei einer Firma in Berlin, der andere in Gadow l. M. statt. Ganz unbedeutend war die Streikbewegung in der Industrie der Steine und Erden, im Nahrungsgewerbe und im Bekleidungs- und im Verkehrsgewerbe, wo nur je ein Streik ermittelt werden konnte. Es ist aber nicht allein die Zahl der begonnenen Streiks, die erheblich

hinter der des Vorjahres zurückblieb, sondern auch der Umfang der einzelnen Streiks war im allgemeinen viel geringer. (Die Konferenz zur Vorbereitung eines einheitlichen Wechselrechts), die im Haag geplant ist, werden, soweit bis jetzt feststeht, außer den Niederlanden beizuliegen: Deutschland, Italien, Frankreich, Belgien, Spanien, die Schweiz, Norwegen, Bulgarien, Montenegro, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mexiko, Panama, Costa Rica, Peru, die Republik San Domingo, China und Siam. Die Teilnahme einer Reihe weiterer Staaten scheint gesichert.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Die Wahl in Gernersheim-Bergzabern

wird nun auch von der Zentrumspresse kommentiert in einer Weise, wie sie nur von einer Partei beliebt werden kann, deren Wähler nicht über das hinauskommen vermögen, was ihnen täglich von ihrer Zeitung als höchste Weisheit aufgetischt wird. Ob dabei schlangweg das Gegenteil von dem behauptet wird, was gestern gesagt wurde, ob diese Behauptungen das Licht der Wahrheit vertragen oder ob sie schließlich so geradzue sicherlich sind wie beispielsweise die Wahlbetrachtung der „Pfälz. Zeitung“, die vom hiesigen „Volksblatt“ in Ermangelung einer besseren Erkenntnis des Sachverhalts abgedruckt wird, scheint dem Zentrumswähler freilich gleichgültig zu sein. Weil aber das Zentrum sich in der Intelligenz seiner Parteigänger auskennt, vermöchte wohl die „Pfälz. Zeitung“ zu schreiben:

„Der liberale Kandidat hat jetzt erst das Mandat zu Recht. Das wollte das Zentrum und das mußte das Zentrum wollen. Von unserer Seite ist diesmal so gut wie keine Agitation entfaltet worden. . . . Damit bezweckten das Zentrum lediglich die Wähler ganz unbefleht sprechen zu lassen; die Wähler sollten aus freien Stücken eine Entscheidung treffen.“

Eine Frage! Wenn das Zentrum wollte, daß der liberale Kandidat das Mandat „zu Recht“ erhält, wie hätte es sich verhalten, wenn nun statt Kronauer Herr Dr. Zwickler das Mandat unrecht erhalten hätte? — Es war in der Tat nicht notwendig, daß die unterlegene Partei ihre Niederlage auch noch mit dem Hauch der Bitterkeit bedekt. Daß Verleumdungen und Verdrehungen herhalten müssen, den Wähler über die unangenehme Situation hinwegzutäuschen, fällt bei der Partei für Wahrheit, Freiheit und Recht nicht weiter auf. Man braucht sich also auf liberaler Seite nicht aufzuregen, wenn ihr die Zentrumspresse vorwirft, daß sie mit Dage und Entstellung fieberhaft gearbeitet und sich auch nicht entblödet habe, den Zentrumskandidaten und das Zentrum in der unfeinsten Weise anzugreifen. Der Vorwurf, daß die liberale Agitation den Zweck verfolgt habe, die Massen zu fanatisieren, verdammt sich aus Zentrumsmund besonders überzeugend. Gegen solche Unterstellungen zu protestieren, hieße über die elementarsten Kenntnisse der Parteigeschichte des Zentrums noch nicht hinausgekommen sein.

Eine „moralische Stütze“ findet das Zentrum in der „Pfälz. Post“. Die Sozialdemokratie hält es für nötig, ihrer alten Wahlhiebe beizubringen und ihr zu bestätigen, daß der liberale Sieg von Gernersheim ein Sieg — von Zentrumsnutzen ist, ein „Geschenk, das den Liberalen vom reichen Zentrumstische hingeworfen ist.“ Man darf dem Zentrum folgende Bemerkungen des Ludwigshafener Sozialistenblattes gönnen:

„Das Zentrum ist überhaupt nicht in den Wahlkampf eingetreten. Bei seinem Reichtum an Landtagsmandaten konnte es sich nach Probenart leisten, dem Gegner eine ohne Schwerefreiheit zu überlassen, und es war ein öffentliches Geheimnis, daß um die Zentrumskandidatur ein Personalstreit ausgebrochen war. Der dann nominierte Zentrumskandidat Zwickler hat in seiner einzigen Wählerversammlung gesprochen. Die Wahlbetrachtungen der Zentrumspresse weisen auf diese Verhältnisse mit Deutlichkeit hin.“

Die Sozialdemokratie ist also noch wie vor in die intimsten Parteigeheimnisse seines schwarzen Liebchens eingeweiht, ob dessen Mandatar sie sich auch fühlt, wenn sie weiter in der „Pfälz. Post“ verkündet, daß das Zentrum diese dritte Wahl nicht anfechten werde. Im Schmerz um den Wahlkreis Gernersheim haben sich zwei edle Seelen wiedergefunden! Oh.

Deutscher Handelstag.

(Eigener Bericht.)

St. Berlin, 12. Jan.

Nach einer kurzen Pause referierte v. Mendelssohn (Bettin) über die

Struc auf Wein.

Der Redner führte aus: daß man sich grundsätzlich gegen die Besteuerung des Weins nicht ablehnend verhalten könne, gehöre die Besteuerung doch zu den eigentlichen Lasten des Lebens. Die grundsätzliche Berechtigung der Besteuerung erhellte umfänglich, wenn man sich vergegenwärtigt, in welchem Umfange Gegenstände des Genusses in Deutschland bereits besteuert oder — noch bei ausläu-

leinmeisters Georg Seno, die die Einrichtung des Titus Manlius darstellt, führt und dann diese vor Guiltotina bestehende Guiltotina im Bild vor. Der Delinquent kniet zwischen zwei Holzstüben, die einen Kammloch tragen; sein Kopf ist zwischen zwei Brettern in die richtige Stellung gebracht; auf dem Raden hat der Henker eine Art aufgelegt, die er mit der rechten Hand festhält, während er mit der linken Hand vermittels eines Seils den Kammloch herunterfallen läßt, der mit aller Gewalt auf die Art niederfällt und den Hals durchschneidet. Ein Kupferstich Abgedruckt von 1832 gibt die Einrichtung des Titus Manlius in etwas anderer Form, denn hier wird der Verurteilte mit einem halbmondförmigen scharfen Messer enthauptet, das in einer in den Holzstüben angebrachten Rinne herabgleitet. Ein Blatt des „Innocenti's Bononia“ aus derselben Zeit zeigt die „Mannana“, die dieselben Einrichtungsmaschine der Italiener, die schon im dreizehnten Jahrhundert erwähnt wird und nach einem Privileg nur bei den Adligen und Klerikern zur Anwendung kam. Hier ist es bereits ein gerades Messer statt des halbmondförmigen, das herabgerollt. Schon Konradin von Schwaben war 1286 durch eine solche, von den Deutschen mit dem Namen „welche Halle“ belagte Maschine enthauptet worden; bei der Einrichtung der Beatrice Cenci konstruierte eine Maschine, deren genaue Beschreibung sich nur in Kleinigkeiten von der Guiltotina unterscheidet. Die Schweden hatten ihre „Jungfrau“, eine Art schneidende und mit Blei beschwerte Art, die an einem Seil befestigt war und über einen Gleitwagen rollte. Der Zeichner Callot diese Maschine 1593 auf einem seiner Kriegsbilder wieder; durch sie wurde J. A. 1578 der Graf von Morten hingerichtet. Guiltotina hatte also nicht nötig, seine Köpfmaschine erst zu erfinden. Er hatte denn auch mit seinem Astrolog, den er am 10. Oktober 1789 in sechs Artikeln der Nationalversammlung vorlegte, nur die Absicht, eine möglichst sichere und schnelle Methode der Hinrichtung darzulegen. Durch ein Spitzbild auf Guiltotina hängerte sich zur Veranschaulichung des philanthropischen Arztes der Name Guiltotina ein. Dieser Umstand hat ihm sein späteres Leben verbittert. In seiner Leichenrede von 1814 heißt es: „Unglücklicherweise hat man seinem in edelster Absicht erdachten Instrument seinen Namen gegeben. So bemerkt er sich wieder die Erdbebung, daß es schwer ist, den Menschen Gutes zu tun, ohne selbst dadurch Unheil zu ernten.“ Die Ausführung der ersten Guiltotina übernahm ein deutscher Mechaniker Schmitt für das Mindestangebot von 305 Francs.

— Der Neffe des Sultans Abdul-Hamid, Prinz Sultan, ein Sohn des im Exil in Brüssel geflohenen Rahmud-Pasha und ein Bruder des bekannten Prinzen Sobah-Eddine, demerziert einem Redakteur des „Petit Bleu“ gegenüber, die Meldung eines Pariser Blattes, nach der er eine junge Griechin entführt habe und deshalb aus Konstantinopel geflohen sein sollte. Er versichert, das junge Mädchen, das er als seine Braut betrachtet, sei ihm freiwillig mit Mutter und Bruder nach Brüssel gefolgt. Der türkische Prinz, der am Samstag in Brüssel eingetroffen und unter seinem richtigen Namen in einem großen Boulevardehof abgestiegen ist, erklärt weiter, er werde eine Rundreise nach Europa antreten, um einige Großindustrielle für Unternehmungen in der Türkei zu interessieren. Nach seiner Rückkehr werde er seine griechische Braut heiraten.

— Ueber Antikelektrizität lesen wir in der weitverbreiteten Monatschrift „Kosmos“, dem Organ der gleichnamigen Gesellschaft der Naturfreunde in Stuttgart, folgende Mitteilungen. Die alljährlich auftretenden, oft sehr heftigen Wintergewitter beweisen auch dem Laien, daß die atmosphärische Elektrizität durchaus nicht etwa ein Erzeugnis sehr starker Erwärmung der Luft ist. Den Physikern ist es seit langem bekannt, daß die Luft jederzeit, im Winter wie im Sommer, nicht nur bei Vorhandensein von Gewitterwolken, sondern erst recht bei ganz wolkenfreiem Himmel elektrisch, und zwar durchgehend negativ elektrisch ist. Es ist auch nicht schwer zu erklären, wie die elektrischen Entlad-

dischen Genauigkeit das Gleiche besagt — mit Steuern belegt werden und wird man sich bei dieser Sachlage eher verwundern, weshalb das Reich nicht schon früher die Konsequenz gezogen hat, und das Geträufel des wohlhabenden Mannes, den Wein mit einem Beitrag zu den Kosten der Reichsverwaltung zu beladen, nur sind es Weibchen gegen die Form, welche dem betr. Steuergegenstande eine harte Gagnerchaft in weiten Kreisen erweckt und den Ausschlag des Handelsvermögens veranlaßt haben, der Vollversammlung die vorliegende Resolution zu empfehlen. Der Entwurf hat nämlich die Form der Plattensteuer gewählt, welches System die Kontrolle der geschäftlichen Steuerentrichtung, welche für den weiten Handel nicht minder wichtig ist, als für das fiskalische Interesse zu einer ebenso schwierigen, als völlig undurchführbaren macht, weil sie den Wein bis zum letzten Stadium seiner Entwicklung zu beaufsichtigen hat, während man von einer vernünftigen Steuerreform verlangen muß, daß sie das Steuerinteresse in einem möglichst frühen Zeitpunkt der Produktion erledigt. Für den Handel wird die äußerste Belästigung die Folge der Steuerform sein. Und auch das verhältnismäßig schlecht gewählte fiskalische Interesse reicht nicht aus, um dem Handel die Belästigung zu erlassen. Ein praktischer Vorschlag wäre der, daß der Wein nach in der Hand des Wingers oder beim Uebergang in die nächste Hand mit der Steuer belegt werde. Denn sei es, wenn man annimmt, daß gerade die Form der Plattensteuer die Abwälzung auf den Konsumenten sichere. Eine steuerliche Ungerechtigkeit sei es, wenn der Entwurf dem Ausschlag von Wein vom Faß und dem Hausverkauf eine Vergünstigung insofern zubringen will, als er diese Form des Verkehrs entweder ganz oder teilweise von der Steuer freilassen will. (Beifall.)

Korreferent Patow (Hamburg) legt ebenfalls die Unmöglichkeit der geplanten Form der Besteuerung dar. Man sage in Süddeutschland, die Weinsteuern sei eine Erfindung der Norddeutschen. Er bezweifle diese Auffassung nicht, aber man solle doch das Beispiel der Süddeutschen schonen.

Reckmann (Mainz) begründet dann einen Antrag der Weinsteuern Handelstammern, der eine Besteuerung des Weines von Reichswegen überhaupt demörfte.

Nach kurzer Debatte wird dieser Antrag in namentlicher Abstimmung mit 88 gegen 208 Stimmen abgelehnt, und die Resolution des Ausschusses zur Weinsteuern angenommen.

Steuer auf Anzeigen.

Ueber die geplante Anzeigensteuer referierte Dimpfer (Ludwig): In der dem Gesetze beigegebenen Begründung werden Anzeigen zum Teil als überflüssiger Luxus bezeichnet. Es ist dies eine vollkommene Verkennung des Wesens der Anzeigen, denn zum Vergleichen annimmt kein Mensch. Für viele Betriebe ist die Zeitungsannonce der einzige Weg zur Eröffnung eines Absatzgebietes. Kommt es für kleinere Geschäfte und Anfänger, welche nicht die hohen Kosten für Reichweite und deren Spezien tragen können. Die Anzeigen bedeutet einen Teil der Geschäftskosten und wenn man heute dazu scheitern will, diese Unkosten zu bestreiten, so würde man mit denselben Kosten in Zukunft die Schaufenster, Reichweite usw. bestreiten. Eine Steuer auf die Unkosten ist aber volkswirtschaftlich durchaus zu verwerfen. Dazu kommt, daß in verschiedenen Deutschen namentlich des Deutschen Verleger-Vereins und des Verlags der Reichspresse Deutschlands übergehend nachgewiesen wird, daß zum überwiegenden größten Teil die Verleger und nicht die Inserenten die Steuer werden tragen müssen. Die großen Unternehmer haben einen bestimmten Etat für ihre Anzeigen und werden diesen auch in Zukunft nicht überschreiten, sie werden lediglich die durch die Steuer betroffenen Anzeigen einschränken. Große Zeitungen mit großem Inserentenkreis werden die zu befürchtende Einschränkung der Anzeigen ausfallen können. Dagegen werden kleinere und mittlere Verleger, vor allem die nationalen Zeitungen, die sich die Verbreitung der nationalen Aufgaben und unserer heutigen Gesellschaftsordnung als Ziel gesetzt haben, hart betroffen werden. Am empfindlichsten freilich würde die Steuer empfinden werden von den Hochzeitszeitungen, welche an und für sich in schwacher wirtschaftlicher Lage sich befinden, nur einen verhältnismäßig kleinen Zehnerkreis von Hochzeiten haben und schon deshalb gesungen sind, erhöhte Aufwendungen für die Werbungzeit des Inhalts zu machen. Und diese sollen eine erhöhte Steuer von durchweg 10 Prozent aufbringen, während der Tagespresse eine abgestufte Abgabe von zwei bis 10 Prozent auferlegt werden. Infolge der scharfen Konkurrenz wird es der Hochpresse ganz unmöglich sein, die neue Steuer von den Inserenten zu erheben. Schon jetzt liegen von einzelnen Hochzeitszeitungen Angebote vor, daß sie bereit seien, die Steuer selbst zu tragen. Was eine nicht unwesentliche Belastung für die Zeitungswirtschaft wird auch die Einführung der Steuer durch sie selbst empfunden, denn die dafür vorgesehene Gebühr von 10 Prozent entspricht durchaus nicht den dafür aufzuwendenden Kosten für Druckführung und dem damit zu überschreitenden Risiko für den Eingang der Beiträge. Auch scheint im Reichshofrat nicht genügend berücksichtigt worden zu sein, daß für Anzeigen, namentlich in Hochzeitszeitungen 50 bis 80 Prozent Rabatt gewährt wird, während nach Art. 6 des Gesetzesentwurfes die Steuer nach den angemessenen Gebühren für den zur Einwirkung verwandten Platzraum berechnet werden soll und man die Gebühre von Rabatt mehr als 50 Prozent betragt hat. Einzelige Hinterziehungen sollen durch staatliche Kontrolle verhindert werden. Was eine solche Kontrolle bedeutet, werden Sie sich vorstellen können! Die Anzeigensteuer wird aber nicht nur die Zeitungswirtschaft, sondern auch die Blektanten derselben, die Buchdrucker, Papierfabrikan, Papierhändler und familiäre chemisch-physischen Gewerbe und die in denselben beschäftigten Arbeiter und Künstler auf das schwerste treffen. Selbst unter der Voraussetzung, daß die Steuer auf die Inserenten zum Teil abgewälzt werden könnte, würden Handel und Gewerbe dadurch große Nachteile erleiden. Die Begründung des Entwurfes geht von der Annahme aus, daß Inserate meistens nur von großen kapitalistischen Firmen aufgegeben werden. Das ist nicht der Fall. Ein Teil in die Zeitung überzogen, daß diese Anzeigen nur den weitaus kleinsten Teil bilden, und daß die Anzeigen der mittleren Handels- und Industriezweige, der Handelsgeschäfte und Handwerker den weitaus größten Teil ausmachen. In der Begründung heißt es weiter, daß die Steuer keine Gewerbe-

steuer vorstelle, weil ein Antrag zum Inserieren nicht besteht und somit jeder in der Lage sei, sich der Steuer zu entziehen oder ihren Betrag durch den Umfang seiner Anzeige fest zu bestimmen.

Eine weisere Ansicht von dem Zweck der Insertion und deren Bedeutung in unserem wirtschaftlichen und kulturellen Leben ist wohl noch niemals ausgesprochen worden. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Es gibt Betriebe, wie z. B. Versandgeschäfte und andere, bei denen schon heute die Ausgaben für Inserate bis zu 80 Prozent ihres Gewinnes ausmachen. Die Steuer bedeutet also eine Sonderbelastung des geschäftlichen Verkehrs, und zwar einseitig nur der auf die Bekanntheit angewiesene Handels- und Gewerbebranche. Was die Steuer auf die Sonderbelagen betrifft, so würde die vorgesehene Abgabe von 20 Prozent geradezu prohibitiv wirken. Der Ertrag der Steuer würde ein äußerst geringer sein. — Die Plattensteuer ist so mangelhaft ausgearbeitet, daß es ganz unmöglich sein würde, ein solches Gesetz einzuführen. Auch läßt die Bestimmung bezüglich des Prozentfußes der Steuer eine solche Umgestaltung des Gesetzes zu. Die Erhebung der Plattensteuer, und zwar nicht nur einmal, sondern alljährlich von Platten, welche nicht aus Papier hergestellt sind, wird ohne weiteres die Vernichtung ganzer Industriezweige zur Folge haben. Sicher wird man schließlich auch Mittel und Wege finden, Platte für Außenwelt durch solche aus starker Pappe, imprägniert und ebenso haltbar gemacht wie Blech, zu ersetzen und dadurch ebenfalls die Steuer zu umgehen. Wie sich die Regierung die im Entwurf vorgesehene Nachbesteuerung denkt, ist unverständlich. Es handelt sich doch um viele Millionen von Platten, welche seit Jahren in ganz Deutschland verbreitet worden sind. Wie soll man da noch die Lutzschneiter ausfindig machen. Es würde ein Heer von Beamten dazu notwendig sein. Was den Ertrag der Steuer anlangt, so hat die Regierung als Durchschnittspreis der Zeile 34,50 Pfg. angenommen. Der Verband der Reichspresse Deutschlands weiß in einer eingehenden Untersuchung aber nach, daß der Durchschnittspreis nur 30,17 Pfg. beträgt. Außerdem ist der Rabatt nur mit 80 Prozent in Abzug gebracht, während mindestens 50 Prozent hätten berechnet werden müssen. Unter diesen Voraussetzungen würde die Plattensteuer nur 8700000 Mark anstatt wie berechnet 20400000 Mark und die gesamte Anzeigensteuer etwa 20000000 Mark einbringen. Aus dem dargelegten Gründen wird daher dem Handelstage empfohlen, sich gegen die Einführung einer Anzeigensteuer auszusprechen und der ihm von seinem Ausschuss vorgeschlagenen Erklärung zuzustimmen. (Beifall.)

Zur Gesellschaftsteuer

nahm die Versammlung ohne Debatte eine Erklärung an, in der es u. a. heißt: „Der dem preussischen Landtag vorgelegte Entwurf eines Gesellschaftsteuergesetzes verletzt in offenkundiger Weise den vom Reichshofrat des Reichshofrats namens der Verbündeten Regierungen am 18. November 1908 im Reichstage vertreteten Grundsatz, daß einzelne Verfassungen keiner Sonderbesteuerung zu unterwerfen seien. Dem er will in vollem Umfange das Entkommen aus dem Verlebe von Aktien und gewissen anderen Gesellschaften einer doppelten Besteuerung unterziehen. Ein Gesetz auf der Grundlage des Entwurfs zusammen mit den Vorschlägen der Gemeinden zu den Staatssteuern würde das Entkommen aus Aktien usw. in so unerschütterlicher Weise belassen, daß der wirtschaftlich überaus bedeutungsvollen Zusammenfassung kleiner Kapitalien zu Gesellschaften geradezu verhängnisvolle Schwierigkeiten bereitet werden würden. Wegen eines grundsätzlich so verkehrten und praktisch unheilvollen Gesetzentwurfes erklärt sich der Deutsche Handelstag mit aller Entschiedenheit, während er der gleichzeitig von der Regierung vorgeschlagenen, nicht auf einzelne Arten des Einkommens oder Vermögens beschränkten Erhebung der Einkommen- und Erbschaftsteuer zustimmt.“ — Ueber den

Verkehr mit Wein

referierte in langen ausführlichen Ausführungen Herr Reckmann (Mainz). Er legte der Versammlung eine Erklärung vor, die lautet: „Der Deutsche Handelstag befreit das Bedürfnis, den Verkehr mit Wein durch ein völlig neues Gesetz zu regeln. Der zu diesem Zweck vom Bundesrat beschlossene und dem Reichstag vorgelegte Entwurf würde namentlich durch seine Bestimmungen über die Zulassung und die Bezeichnung des Weines sehr schädlich für Winger und Weinhändler sein. In erster Linie soll das geltende Gesetz geändert werden und zwar indem auf Zulassung und Bezeichnung des Weines. Der Vorschlag des Gesetzes soll nach einheitlichen, vom Bundesrat zu erlassenden Anweisungen erfolgen. Auch sollen die Staatsbestimmungen verschärft werden. Für den Fall des Erlasses eines neuen Gesetzes verweist die Erklärung auf die vom Deutschen Handelstag bezw. dessen Ausschüsse beschlossenen Vorschläge zur Veränderung des Entwurfs der Reichsregierung.“ Die Erklärung wurde gegen die Stimme des Vertreters der Handelskammer von Rier angenommen.

Bei den Ergänzungswahlen zum Ausschuss wurden die ausstehenden Mitglieder wieder- und Lindner (Herrn-Lochum) neu gewählt.

Darauf wurde die Vollversammlung mit den üblichen Dankreden geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. Januar 1909.

Die Frühjahrsprüfung zur Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst wird im Laufe des Monats März ds. J. stattfinden. Anmeldungen, in welchen das Gesuch um Zulassung zur Prüfung auszusprechen ist, sind spätestens bis zum 1. Februar ds. J. bei der Prüfungskommission für einjährig-freiwillige einzureichen.

Personalanrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Ernannt: zu Postassistenten: die Postgehilfen Oster Fränkle in Großschäfen, August Fröhlich in Medesheim, Eugen Graier in Seckach, Peter Eisert in Sandhofen, Max Straßburger in Baden-Baden-Dichtental. — Versetzt:

Strahlen. Dagegen erwiesen sich unsere künstlichen Lichtquellen, auch die stärksten, wie z. B. das elektrische Bogenslicht, frei von elektrischen Strahlen.

Das Ende eines Künstleralles. Aus Paris wird berichtet: Vor einigen Jahren machte in den Künstlerkreisen des Montmartre ein pensionierter Holländer namens Henri Rousseau auf, den sich die jungen Taktlöcher für ihre ungeschulten Spässe ausuchten, Rousseau entdeckte im vorgeschrittenen Alter ein großes Malertalent in sich, und seine jungen Brüder in Krolltaten nicht, um den etwas schwachsinigen Mann von seiner Idee abzubringen. Im Gegenteil, er wurde als aufstrebendes Genie durch Banlette, Medaillen und ulige Auszeichnungen gefeiert und hatte sogar die Ehre, im „Salon“ der Unabhängigen ausgestellt zu werden, wo sein symbolisches „Gemälde“, das Kaiser Wilhelm und den Mikado im Abwaschlösium vorstellt, von der Jury beiseite gelassen wurde. In seinem Traum über die erzielten Erfolge — seine Gemälde wurden sogar nach Amerika sehr teuer verkauft — ließ Rousseau sich zur Beteiligung an einer Schiffsreise verleiten. Sein Verlobter brachte nur eines seiner jüngsten Werke den Geschworenen zu zeigen, um diese milde zu stimmen. Er kam mit zwei Jahren Gefängnis und Strafausspruch davon.

Die Postassistenten: Wilhelm Vogt von Mannheim nach Achern, Josef Dierolf von Mannheim nach Ruppelheim, Konrad Hoffmeyer von Bruchsal nach Mannheim, Friedrich Stengel von Bruchsal nach Schwetzingen, Wilhelm Weber von Mosbach nach Karlsruhe, Emil Wiber von Durlach nach Karlsruhe. — Freiwillig ausgeschieden: der Telegraphenwärter Friedrich Witte in Karlsruhe.

Das Telephonamt der Anstalt. In Hildesheim u. wie die „Deutsche Verkehrszeitung“ mitteilt, eine selbsttätige Fernsprechermittlungsstelle, ein sogenanntes Selbstanschlusssystem, in Betrieb genommen worden. Dadurch hat man erstmalig ein ganzes Ortsfernsprechnetz Selbstanschlusssystem erhalten, da die bisherigen Verträge sich immer nur auf eine kleine Zahl von Teilnehmern, die dann nur unter sich verkehren konnten, beschränkten. Der Betrieb in der Hildesheimer Anlage soll glatt ablaufen, jedoch Aussicht besteht, früher oder später alle Stadteile im Telephonverkehr durch Automatenbetrieb übernommen zu werden.

Schneebeobachtungen. Die Schneelage hat gegen Schluss der verflossenen Woche etwas zugenommen. Am Morgen des 9. Januar (Samstag) sind gemessen worden in Hirtswangen 24, in Dürckheim 18, in Stetten a. M. 16, in Heiligenberg 16, in Jolldorf 22, beim Feldberger-Loch 20, in Tiffen 23, in Homburg 23, in Hohenjohann 23, in Bernau 23, in Bruchsal 25, in Ludmühlbach 23, in Heubronn 17, in St. Margen 23, in Knies 18, in Breitenbrunn 25, in Herrenwies 22, in Kollentbrunn 20, in Tiefenbrunn 10, in Strümpfelbrunn 17, in Essing 1 und in Buchen 12 Zentimeter.

Der Nationalliberale Verein Mannheim (Bezirk Westlicher Stadtteil) hielt gestern Abend im „Speyerer Hof“ seine Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden Prof. Wendt eröffnet und geleitet wurde. Dieser warf in seinem Jahresbericht einen Rückblick auf die Tätigkeit im abgelaufenen Jahre, die eine außerordentlich reiche und erfolgreiche war. Auch die städtischen Wahlen wurden in diesem Zusammenhang besprochen. Zum größten Bedauern der Versammlung gab Johann Professor Weitzel die Erklärung ab, daß er vom Vorsitz des Bezirksvereins zurücktreten müsse, mit Rücksicht auf andere Ehrenämter, die seine ganze Kraft und Tätigkeit beanspruchten. Es wurde schließlich der bisherige zweite Vorsitzende Professor Durr zum Vorsitzenden gewählt und zum zweiten Vorsitzenden Fabrikant Dieffenbacher. Als Schriftführer wurde Kgl. Telegraphenwart Wiergenbach. Ihm wurde in der Person des Professor Jampou ein stellvertretender Schriftführer beigegeben. Eine ausgedehnte und ergiebige Aussprache über die Frage des Ausbaues der Organisation des Bezirksvereins; eine Reihe höchst beachtenswerter Vorschläge aus der Mitte der Versammlung sollen in nächster Zeit zur Durchführung gelangen. Zum Schluß der Versammlung kennzeichnete in einer kurzen, heftig aufgenommenen Ansprache Direktor Blum die Verdienste Prof. Wendt's während seiner vierjährigen Tätigkeit als Vorsitzender des Bezirksvereins, ihm den wärmsten Dank des Vereins auszusprechen. Kurz nach 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Band für Mutterschutz. Am vorigen Freitag hielt der Band für Mutterschutz Mannheim eine öffentliche Versammlung in der „Lage Park am Eintracht“ ab. In Vertretung des verhinderten Vorsitzenden wurde die Versammlung gegen 9 Uhr von Oberstadtrat Alfred Schaal eröffnet und geleitet. Die Rednerin des Abends, Frau Marie Lischka aus Berlin, verbreitete sich sofort in einen inspirierten Vortrag über die praktischen Aufgaben der Mutterschutzbewegung, die sich die Mannheimer Ortsgruppe besonders zum Ziele gemacht hat. Die Mutterschutzbewegung hat sich im Verlauf ganz weniger Jahre, so begann die Rednerin ihre Ausführungen, zu einer weitverbreiteten Bewegung ausgewachsen, die im Inlande wie im Auslande das öffentliche Interesse hervorgerufen hat. In Deutschland haben wir einen starken Geburtsüberschuß, aber er geht relativ zurück. Schlimmer ist noch, daß auch die Qualität der Geborenen leidet. Es wird Raubbau an der jungen Menschheit getrieben. Ein Beispiel: von 180000 der jährlich ansehnlich geborenen Kinder stirbt ein volles Drittel infolge schlechter Säuglingspflege. Nicht viel besser steht es mit zahllosen ehelich geborenen Kindern. Zur Beseitigung dieser Mißstände könnte viel geschehen, wenn zum Beispiel das Hebammenwesen gründlich reformiert würde, was der Bund für Mutterschutz mit aller Energie treibt. Mutterschutz müßte überhaupt in viel weitergehendem Maße betrieben werden. Hier hat der Staat eine große notwendige Aufgabe. Die heute gewährte Schwangerschaftsunterstützung ist bei den Krankenkassen nicht obligatorisch, sie reicht auch nicht aus. Einen Fortschritt hat die neue Gewerbeordnung gebracht. Für den Schutz der werdenden Mutter ist bis jetzt nur in wenig Städten etwas durchgreifendes geschehen, so in Berlin, Charlottenburg, Leipzig. Auf dem Lande dagegen gar nichts. Das Ziel muß sein, daß überall staatliche Mutterschutzhäuser, Mutterheim gegründet werden, denen Ainerheime angeschlossen sind. In ihnen sollen die Mütter, ehe sie wie uneheliche, kurz vor und längere Zeit nach der Entbindung mit ihren Kindern aufgenommen werden. Die Kinder sollen nötigenfalls längere Zeit darin erzogen werden, bis das Vormundschaftsgericht erklärt, daß für gute Pflege gesorgt ist. Bei Erhaltung zahlreicher Kinder, die heute zugrunde gehen, wäre auch eine staatliche Beschäftigungspolitik in großem Maßstabe möglich. Eine notwendige Ergänzung der Mutterschutzbestrebungen liegt in einer staatlichen Mutterschaftsversicherung, die auf alle Mütter ausgedehnt wäre, in deren Hauswirtschaft nicht mehr als 2000 Mark Einkommen zur Verfügung stehen. Zur Verwirklichung aller Mutterschutzideale wird eine Arbeit von mehreren Jahrzehnten nötig sein. Aber an ihr mitzuwirken, ist jebermann berufen, denn sie ist eine allgemeine Kulturangelegenheit. Der sachkundige und großzügige Vortrag fand den lebhaftesten Beifall. Danach fand eine kurze Aussprache statt, in der die Vorträge und der Versammlungsleiter auf Anfragen eingehend Auskunft erteilte.

Abschiedsfeier für Herrn Geh. Oberregierungsrat Becker. Unter sehr großer Beteiligung aus Stadt und Land — gegen 200 Gebede — fand gestern Abend in der Stadthalle zu Heidelberg ein Abschiedsessen zu Ehren des nach Mannheim als Landeskommissar verlegten Herrn Amtsrathes Geh. Oberregierungsrat Dr. Becker statt. Was der Veranstaltung das Gevüge gab, was sie wertvoll und bezeichnend für den Scheidenden machte, das war die Anwesenheit zahlreicher Bürgermeister und Gemeindebeamten aus dem ganzen Kreise Heidelberg. Fast jede, auch die kleinste Gemeinde, aus dem Oberrhein, hatte ihre Vertreter geschickt. Das Erscheinen des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar, die Anwesenheit fast sämtlicher in Heidelberg wohnender Exzellenzen, Korpschäfer der Wissenschaften, der Beamten des Bezirksamtes, der Bezirksräte und wohl des gesamten Stadtrates und vieler Stadtverordneten mit den Herren Bürgermeistern an der Spitze, der Offiziere der Feuerweh, von Vertretern von Handel und Industrie, des Ausschusses der Landesbeilusthalt bezogen die allgemeine Bekantheit unseres nunmehrigen Landeskommissars. Das bezeugten, so laudatiert die „Deißel. Stg.“, auch alle Neben, die ihm zu Ehren ge-

Halten wurden. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Herr Oberbürgermeister Dr. Wildens, welcher die Verdienste des Herrn Geh. Oberregierungsrats Dr. Becker um die Stadt Heidelberg hervorhob. Namens der Universität sprach der Rektor, Herr Geh. Hofrat Dr. Kessel. Er pries Herrn Dr. Becker als den Mann mit dem Sinn für Poesie und Humor und gab dem Wünsche Ausdruck, daß die Universität, wie bisher, als ein Magnet auf den Scheidenden wirken möge. Herr Oberamtmann Dr. Brombacher sprach im Auftrage der Beamten des Bezirksamtes und der Bezirksräte. Er pries den Gerechtigkeits- und die Güte des ausgezeichneten Vorgesetzten, er pries ihn als einen hervorragenden Verwaltungsbekämten, als Mensch, Persönlichkeit und Charakter und nicht zuletzt die sympathische Art seines Umgangs, mit dem er sich die Herzen sämtlicher ihm unterstellten Beamten gewonnen hatte. Bürgermeister Deeg aus Neckargemünd ergriff das Wort im Namen der Bürgermeister und Beamten der Landgemeinden und hob besonders hervor, wie glatt und wie leicht sich alle Anliegen durch persönliche Aussprache erledigt hätten. Prächtige, mit Humor gewürzte Worte sprach Herr Major Ehrst, der Bezirkskommandeur, welcher im Namen der Soldateska in den großen Vorberufung des Herrn Dr. Becker auch noch ein militärisches Vorberblatt einleiten wollte und auf seine Tätigkeit als Zivilvorstand der Oberregierungscommission zu sprechen kam. Herr Major Ehrst sprach sodann im Namen der Offiziere der Garnison, der Offiziere von Beamten des Beurteilungsausschusses und der Reservoffizier-Vereinigung und betonte, wie gerade Herr Dr. Becker so recht geeignet gewesen wäre, ein Bindeglied zwischen Garnison und Bürgerschaft zu sein. Zum Schluß erhob sich Herr Geh. Oberregierungsrat Dr. Becker zu einer längeren, inhaltreichen Rede, in welcher er für die ihm dargebrachten Kundgebungen der Sympathie seinen herzlichsten Dank aussprach und von den Versammelten sich mit dem Versprechen verabschiedete, auch in seiner Stellung als Landeskommissar den Interessen von Stadt und Bezirk Heidelberg seine energische Unterstützung angedeihen lassen zu wollen.

Unfalltod. Gestern mittag wurde in Käferthal in der Nähe des Schulhauses das 7 Jahre alte Töchterchen des Landwirts Joh. Kämmerer, das auf dem Heimwege von der Schule nach einem Winterweiser Füllwerk angefahren und zu Boden geschleudert, wodurch es erhebliche Hautabwühlungen erlitt.

Von Tag zu Tag.

Tot aufgefunden. Cronberg, 12. Januar. Auf der Straße von Cronberg nach Königstein wurde heute früh gegen 9 Uhr eine Frau Defer aus Niederhochstadt tot aufgefunden. Die Tote sollte hier zu einem Gerichtstermin erscheinen und wurde unterwegs von einem Derschlage gerührt.

Barbaren. Regensburg, 12. Jan. In Ergolding stellte sich bei der Einsegnung der Leiche eines elfjährigen Sohnes eines Tagelöhners heraus, daß der Sarg zu kurz sei. Der Schreinermeister Richter hatte kurzerhand der Leiche mit dem Willen des Vaters beide Füße ab. Der Staatsanwalt legte sich ins Mittel.

Meineidsverdacht. Köln, 12. Jan. Der Arzt Dr. Rubin wurde gestern gegen eine Kaution von 15 000 M. aus der Haft entlassen. Dr. Rubin war unter dem Verdachte verhaftet worden, in dem Ehescheidungsprozeß eines Berliner Barometermachers und einer Kölner Operettensängerin einen Meineid geleistet zu haben.

Grobes Schandfeuer. Chemnitz, 12. Jan. In Neichenbrunn brannte die große Wälfersche Ernterogenerfabrik mit allen Vorräten und Maschinen nieder. Der Schaden wird auf 200 000 M. geschätzt.

Wittenshande. Berlin, 13. Jan. Der 37-jährige Chauffeur August Siebel wurde wegen Wittenshande verhaftet. Während seine Frau im Krankenhaus war, verging er sich an einer 14-jährigen Tochter unter Bedrohung mit Weib und Dolch. Er mußte zugestehen, sich früher an seiner Stiefmutter in gleicher Weise vergangen zu haben.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Furtwangen, 12. Jan. (Privattelegramm.) In Linsch erschloß Landwirt Augustin Wehrle seine Frau und 14. Die Ursache ist wahrscheinlich die bevorstehende Entmündigung Wehrles. Das Ehepaar hinterläßt 8 Kinder im Alter von 1-15 Jahren.

Homburg v. d. S., 12. Jan. Fräulein von Gallern-Abland, Hofdame Ihrer Durchlaucht der Fürstin von Sagan und Ehrenstiftsdame des Stifts Jechenia, sowie Vorstandsdame der meisten hiesigen Wohltätigkeitsvereine, ist heute früh gestorben.

Eibersfeld, 12. Jan. Die Stadtverordneten bewilligten in der heutigen Sitzung 50 000 Mark zur Beschäftigung der Arbeitslosen. Die gleiche Summe wurde schon im November vorigen Jahres bewilligt.

Münsterberg, 12. Jan. Das Gemeindefolium ist dem Magistrat beschlagnahmt für die Opfer der süditalienischen Erdbebenkatastrophe 5000 Mark zu spenden, mit allen gegen 2 mittelständliche Stimmen beigetreten. (Hf. Hg.)

Die Erdbeben in Süditalien.

Homburg v. d. S., 12. Jan. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung bewilligte für die durch das Erdbeben in Süditalien Geschädigten 5000 M.

St. Ingbert, 12. Jan. Der Stadtrat spendete der „Hf. Hg.“ anfalls für die durch das Erdbeben in Süditalien Geschädigten 2000 Mark.

St. Johann, 12. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte 1000 Mark zur Unterstützung der Opfer der Erdbebenkatastrophe in Süditalien. Die Stadtverordneten in Coarbrücken und St. Johann und Naßlath-Burbach werden in den nächsten Tagen die gleiche Summe bewilligen.

Borms, 12. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß H. „Hf. Hg.“ für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Süditalien 800 Mark zu spenden.

Die Zentrumsherrschaft in Württemberg.

Köln, 12. Jan. Die Zentrumsmehrheit des württembergischen Abgeordnetensammlungs hat bekanntlich die Neubewahlen von drei Sozialdemokraten für ungültig erklärt, weil die Hälfte der Wahlberechtigten der dritten Klasse aus Wehrern wählten. In der gestrigen Sitzung des Vorstandes des württembergischen sozialdemokratischen Vereins und des Agitationskomitees, an dem auch das Agitationskomitee für die obere Rheinprovinz teilnahm, wurde beschlossen, gegen den Wahlrechtsbescheid den Klageweg im Verwaltungsrechtsweg zu beschreiten, da, wie der Bescheid besagt, der Verwaltungsgerichtsbescheid Gelegenheit zur Prüfung der juristischen Ungehörlichkeiten der Zentrumsmehrheit gegeben werden müßte.

Die „Kreuzzeitung“ und die Reichsanwalt-Verantwortlichkeit.

Berlin, 12. Jan. Die „Kreuzzeitung“ bespricht heute den Entwurf eines Verantwortlichkeitsgesetzes von Professor Jellinek. Der Vorschlag sagt am Schluß seiner Ausführungen: Der Standpunkt des Professors Jellinek ist kein radikaler, sondern in der Form wie in der Sache gemäßigt. Gleichwohl zeigt die nähere Prüfung, daß auch seine Arbeit kein für die konservative Anschauung annehmbares Ergebnis liefert. Hier handelt es sich um den Gegensatz von Grundfragen, bei denen ein Entgegenkommen ausgeschlossen ist.

Eine wildbewegte vierfache Hinrichtung.

Paris, 11. Jan. Zur vierfachen Hinrichtung von heute früh in Vichy waren von der Staatsanwaltschaft 250 Zuschauer-Plätze ausgegeben worden. Seine Damen hatten die Reise von Paris nach Vichy gemacht, um sich an dem Schauspiel des Hüllens von vier Köpfen zu ergötzen. Die Bevölkerung drängte sich natürlich ebenfalls dazu und der ununterbrochen niederströmende kalte Regen verleierte ihr das mehrstündige Warten nicht, da sie sich mit Trinken, Singen und Pöhlen verführte. Viele Familien waren vollzählig zur Stelle, die kleinen Kinder mit den Eltern. Auch einige Angehörige von Opfern der Raubmörder umgaben die Guillotine und jauchzten vor beständigem Rausch, als die Würder geköpft wurden. Deros und Gaust hörten die Rede andächtig. Die Brüder Pollet trankten und tranken, während sie im Gang vor ihrer Zelle geleitet wurde. Der ältere Pollet, Abel, der Hauptmann der Bande, erwiderte höhnisch, als der Geistliche ihn fragte, ob er nicht beichten wolle: „Herr Abbe, ich möchte Ihnen nichts Unangenehmes sagen, aber das Beichten ist überflüssig. Wenn es einen lieben Gott gibt, so werde ich ihn in wenigen Minuten sehen und ihm selbst sagen können, was ich ihm zu sagen habe.“ Abel Pollet, der zuletzt geköpft wurde, blieb bis zum letzten Augenblick gütlich und lustig. Nach der Guillotine rief er: „Nieder mit den Pöfeln!“, sträubte sich und mußte etwas heftig auf das Klappbrett geworfen werden. Die Menge lachte jubelnd Weisheit, so oft ein Kopf fiel, und rief fortwährend: „Bravo, Deibler! Rache! Rache!“ Rept ist an auch die Reibel.“ Er trug seine Zelle verließ. (Hf. Hg.)

Erdbeben in Norditalien.

Rom, 12. Jan. Aus verschiedenen Städten Norditaliens laufen Erdbebenmeldungen ein. Das Zentrum des Bebens, das in der zweiten Nachmittagsstunde stattfand, lag bei Florenz und Padua. Auch Bologna signalisiert ein wellenförmiges Erdbeben, das gegen 2 Uhr morgens stattfand und in nordöstlicher Richtung verlief.

100 Bergarbeiter durch eine Explosion umgekommen.

Blunfield (Westvirginia), 12. Jan. Es bestätigte sich, daß durch die Explosion auf der Dickbranch-Kohlenmine mindestens 100 Arbeiter umgekommen sind. 10 Leichen wurden geborgen. Inwiefern schädlicher Gase ist es unmöglich, in die Grube einzudringen.

Die Krise auf dem Balkan.

Die Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei.

Belgrad, 12. Jan. Die Zeitung Politika sagt über die Verhandlungen zwischen der Türkei und Oesterreich-Ungarn: Die Sympathien, die die Türkei gegenwärtig in der gesamten Kulturwelt genießt, werden verschwinden, wenn die Türkei das bekannte Angebot Oesterreich-Ungarns annimmt. Dieselbe Kulturwelt, die jetzt die Entlohnung der Reformierung der Türkei unterstützt, wird, bezw. würde sich entfremden, um so mehr, weil den Verkaufspreis der verkauften Länder Bosnien und die Herzegovina zahlen müßten; also ein Herr verkauft einem andern eine Ware, deren Preis der Sklave bezahlt. Wir glauben nicht, daß die Türkei dem Angebot zustimmen wird. Für sechzig Millionen Franken verkauft kein Land seine Ehre, seine Würde und sein Land. Sollten die Türken entgegen der gesunden Vernunft und dem Ehrgefühl dennoch diesem schändlichen Handel zustimmen, so werden wir nicht zustimmen. Ja, wir Serben stimmen dem nicht zu, wir werden nicht zugeben, daß unser Blut, unser Volk verkauft wird. Oesterreich kann uns nicht durch Geld laufen, nicht durch Krieg erschrecken; bevor es Bosnien nimmt, muß es uns alle insgesamt umbringen, was es nicht vermag, weil niemand vermag, ein Volk zu besiegen, das bereit zum Sterben ist. Bosnien wird ein österreichischer Friedhof sein.

Madrid, 12. Jan. Die halbamtliche Epoca bemerkt zu der Meldung, daß die Türkei und Oesterreich-Ungarn sich über die Entschädigungsfrage geeinigt haben: Die Türkei hat wohl daran getan, dieses Angebot anzunehmen und damit zu zeigen, daß sie verbotenen praktischen Sinn besitzt. Das Ergebnis eines Krieges mit Oesterreich würde sehr problematisch gewesen sein, während die Entschädigungssumme ihr gestakelt, die dringendsten Bedürfnisse finanzieller Natur zu befriedigen.

Petersburg, 12. Jan. Die „Nowoje Wremja“ schreibt: Das Abkommen zwischen der Türkei und Oesterreich besagt nicht die Rechte der an der Erhaltung des Berliner Vertrages interessierten Mächte. Die Türkei muß aus Rücksicht auf ihre slavischen Untertanen in Mazedonien auch weiterhin die Interessen ihrer ehemaligen slavischen Untertanen in Bosnien und der Herzegovina schützen. „Rossija“ sagt: Das Abkommen ist ein großartiger Erfolg der österreichischen Politik und eine neue Niederlage der russischen Diplomatie. Die „Börse-Zeitung“ schreibt ebenfalls von einem Erfolg Oesterreich-Ungarns, das hoffentlich genügend Edelmüt zeigen und Serbien und Montenegro freiwillig Kompensationen gewähren würde.

Wien, 12. Jan. Zur Verständigung Oesterreich-Ungarns mit der Türkei schreibt die „Neue Freie Presse“: Der heutige Tag hat für die Aussichten des Friedens eine große Bedeutung. Oesterreich-Ungarn bringt für das freundschaftliche Verhältnis zur Türkei und für die Ruhe von Europa ein schweres Opfer, das keineswegs von der politischen Situation erzwungen wurde, sondern einer Wunde der öffentlichen Meinung entspricht, auch den Seiten eines begangenen Unrechts zu verhüten und zur Sicherung des Friedens beizutragen, wenn von uns nur Geld verlangt wird und nichts, was die Würde der Monarchie beeinträchtigen könnte.

London, 12. Jan. Ueber die Meldung von der Annahme des Oesterreich-ungarischen Angebots durch die Türkei schreibt „Daily Telegraph“: Die Freunde Oesterreich-Ungarns und der Türkei werden sich über die Beilegung der Schwierigkeiten freuen. Wenn Oesterreich-Ungarn die vernünftigen Forderungen Serbiens und Montenegros erfüllt, werde es diesen Ländern die Reue nehmen, die Ent-

pörung in den annektierten Provinzen zu ermutigen. — „Daily Graphic“ schreibt: Der Hauptgedanke, der wahrscheinlich die Verhandlungen beherrschte, war, daß beide Staaten sehr interessiert sind an der Wiederaufnahme der alten freundschaftlichen Beziehungen und daß der Status quo im nahen Osten erheblich besser geschützt wird durch ein österreichisch-türkisches Einverständnis als durch ein türkisch-balkanisches Bündnis.

Frankreich über die Haltung Englands.

Paris, 12. Jan. Der Temps erörtert den Gedanken, daß die Kabinette von London, Paris und Berlin gemeinsam die Vermittlung in der orientalischen Frage in die Hand nehmen. Ueber die Haltung der englischen Presse bemerkt das Blatt: Es ist jeltstam, gegenüber der sympathischen Aufnahme dieses Gedankens durch die Rangieren in Berlin, Wien und Petersburg die schaurige: Aeußerungen der englischen Presse bemerken zu müssen. Es muß man sich wiederum die Frage stellen: Was will denn England? Es schien in dieser Angelegenheit so schwer die richtige Handhabe zu finden, es zeigte so wenig Objektivität im Grunde der Sache und in der Haltung seiner Blätter eine so große Sibiigkeit in der Form, daß man sich fragen kann, was der Grund seines Denkens ist. Ist es lästig für die Sicherung des Friedens im Orient oder läßt es ohne zu viel Bedauern die Dinge schiefe gehen? Das ist es, was man nicht weiß, was man aber wissen muß.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 12. Januar.

Im Bundesratssitzung: Reichssekretär v. Sydow und Staatssekretär Tzsch.

Präsident Graf Stolberg eröffnet um 1 Uhr 13 Min. die Sitzung. Zunächst wird eine Denkschrift über die Ausführungen des seit dem Jahre 1875 bestehenden Einheitsgesetzes vorlesen und ohne Debatte erledigt. Es folgte sodann die erste Lesung eines Gesetzesentwurfs betr. der Kontrolle des Reichshaushalts, des Landeshaushalts für Elsaß-Lothringen und des Davshaus der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1908.

Rugban (frei. Volksp.) führt aus: Die Vorlage kommt seit dem Bestehen des Reiches alljährlich in den Reichstag und wird seit Jahren ohne eine Begründung seitens der verhandelnden Regierungen dem Hause in die Hand gegeben. Ohne Debatte ist die Vorlage von dem Hause angenommen worden. Es sollte jetzt endlich eine eigene Instanz des Reiches zur Prüfung der Rechnungen geschaffen werden, um dieses Provisorium zu erledigen und die Rechnungskontrolle des Reiches von der preussischen Oberrechnungskammer unabhängig zu machen. Nur auf diese Weise läßt sich die verpöfene Sparsamkeit durchzuführen, sonst führt dieser mit guten Vorzeichen gepflasterte Weg zur Hölle und nicht zur Sparsamkeit.

Görde (natl.) beantragt eine Resolution auf Schaffung eines eigenen Rechnungshofes für das Deutsche Reich, die ohne weitere Debatte in 1. und 2. Lesung angenommen wurde.

Bei der ersten Beratung der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für das Rechnungsjahr 1907 bemängelt

Görde die gewaltigen Staatsüberschreitungen, die das Budgetrecht des Reichstages nahezu illusorisch machen. Insbesondere zu beanstanden sind die großen Unkosten bei Uebersetzung in den Gehaltslisten, die weitens eine Verletzung des gesamten Personalbeschlusses sind. Der Posten für Umzüge ist wiederum um 1 632 000 M. überschritten worden. Da muß der Reichstag hoch endlich mit einem bis herder und nicht weiter dazwischentreten. Rehnlich liegt es bei den anderen Staats-

Erzberger (Str.): Die Ueberschreitungen des Etats, die von Jahr zu Jahr größer werden, lassen von Sparsamkeit nicht viel verbleiben. Besonders hoch sind die Ausgaben für die Wohnungen der Staatssekretäre. Die Wohnungen werden bei dem jedesmaligen Wechsel mit großen Unkosten verändert, die nicht im Etat vorgesehen sind. Als der Kolonialsekretär Staatssekretär wurde, bekam er ein neues Dienstzimmer mit einer Einrichtung zum Preise von 1650 M. Ist das der Geist der Sparsamkeit? Unser Etat des Auswärtigen zeigt, daß von 158 Titeln für diplomatische Vertretungen nur 48 Titel vollständig besetzt sind. Da liegt der Grund für die Staatsüberschreitungen, am Reichsgeld und Dienen. Darin liegt vielleicht der ungeheure Erfolg unserer auswärtigen Politik begründet. (Sehr gut im Zentrum.) Wenn wir auch alles tun, um die Schlagfertigkeit des Heeres zu erhalten, so müssen wir doch einer Staatsüberschreitung von 45 Mill. für Monarchisten entgegenzutreten. Die Reiseentschädigungen dürfen die tatsächlichen Unkosten nicht übersteigen, dann hört das überflüssige Reisen von selbst auf. Bei der Marineverwaltung gibt es keine Posten für Reue-Geschenke, deshalb ist die Marineverwaltung nicht berechtigt, Geschenke an die Mannschaften zu zahlen. Die Bekleidungsgeleider sollten sich auch besser berechnen lassen, damit beratige Ueberschreitungen vermieden werden.

Preussisches Abgeordnetenhause.

w. Berlin, 13. Jan.

Interpellation Koeren (Str.) betr. die Verhinderung von Darstellungen nackter Personen.

Minister v. Moltke erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Koeren (Str.) führt aus: Der Minister habe die öffentlichen Schönheitabend für polizeilich konzeptionspflichtig erklärt und die Nacktvorführungen untersagt. Unberücksichtigt blieben davon die geschlossenen Schönheitabend, die meist von Hunderten besucht waren. Unter dieser seit Jahren systematisch betriebenen Nacktbewegung leidet die Sittlichkeit des Volkes aufs Schwerste. In den geschlossenen Schönheitabend werden die Skandale fortgesetzt, nur daß an Stelle von Olga Desmond eine andere Tänzerin auftritt. Infolge der Anknüpfung, daß im Mozartsaal die Darsteller völlig nackt auftraten, wurde ungeheures Publikum angelockt. Das Geschäft ging sehr gut. Die angesehenen Presse von links und rechts hat ausnahmslos diese Schaustellungen aufs Schwerste verurteilt. Die Zuschauer wollen dabei keinen Kunstgenuss, sondern ein sinnliches Vergnügen. Im Gutachten der Akademie der Künste heißt es, daß die Veranstaltungen des Vereins für ideale künstlerische Kultur einen künstlerischen Wert nicht aufzuweisen haben und daß durch die Vorführungen der Schönheitabend die Sittlichkeit und der öffentliche Anstand verletzt wird. Verwunderlich sei die Duldung dieses Skandals durch die Behörde. Wenn er diese Uebelstände bekämpfe, so hoffe er die Sympathie der breiten Schichten der Bevölkerung zu finden.

Aus dem Großherzogtum.

* Neussheim, 12. Jan. Die Wirtschaft zur „Reichs-...“ ging durch Kauf von Herrn Schlossermeister Schäfer...

o. o. K. Adolphzell, 12. Jan. Der 18 Jahre alte Sohn der... Operation mußte der junge Mann sein Leben lassen.

* Emmendingen, 12. Jan. Zwei Maurer stürzten in... herab und zogen sich schwere Verletzungen zu.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Worms, 12. Jan. Beim Reinigen eines Kanalschachts... wurden zwei Arbeiter des Stadtbauamts bewußlos.

* Darmstadt, 12. Jan. Der schon viele Jahre bei... der Bürgermeisterei in Dieburg beschäftigte allgemeine...

* Darmstadt, 12. Jan. In Ober-Ramstadt wurde... der Kaufmann Jakob Pannenschmidt verhaftet.

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 12. Jan. Strafkammer II. Vor... fender: Landgerichtsdirektor Walz, Vertreter der Groß...

In der Nähe des Hauptbahnhofes wurde im vorigen Herbst... wiederholt ein Mann beobachtet, der sich in höchst verdächtig...

Der 30 Jahre alte Viehhändler Simon Reiss von Langen... diebstahl angetroffen. Er spielte sich auf den Bemitleidenswerten...

Sportliche Rundschau.

Luftschiffahrt.

A.S.C. Ein außerordentlicher aeronautischer Kongreß... tagt in London. Der Kongreß beschäftigte sich zuerst mit...

* Gründung eines Vereines für Luftschiffahrt. D... feldorf, 12. Jan. In einer Versammlung von Personen der...

Volkswirtschaft.

4proz. Obligationen der Rheinischen Hypothekbank Mannheim.

Auf Antrag der Deutschen Vereinsbank wurden 10 Millionen... 4proz. Obligationen der Rheinischen Hypothekbank Mannheim...

Löwenbrauerei A.G. vorm. J. Busch, Annweiler (Rheinpfalz).

In der heutigen Generalversammlung wurde der... Abschluß einstimmig genehmigt, der Verwaltung Entlastung...

4 1/2prozentige ungarische Schatzscheine.

Die Uebernahmegruppe der 200 Millionen 4 1/2prozentigen... ungarischen Schatzscheine, wird, wie aus Wien berichtet, zum...

Neue russische Anleihe.

Unter den französischen Banken wurde die Vereinbarung... getroffen, die russische Anleihe am 22. a. c. zum Kurse...

Vom Rheinisch-Westfälischen Kugelmärkte.

Bericht von Gebrüder Stern, Danzig.

Die Stimmung am Kohlenkugelmärkte war in der ab... gelaufenen Woche uneinheitlich. Die Tätigkeit an den großen...

Am Braunkohlenmärkte war die Stimmung ruhig... und die Umsätze bei geringen Kursveränderungen beschränkt.

Die Stimmung am Erzmarkte war auch in der ab... gelaufenen Woche etwas freundlicher, soweit Eisenindustrie in...

Als erster Vorstandsbeamter der Reichsbankstelle Ludwig... hagen a. Rh. wurde der bisherige 2. Vorstandsbeamte der Reichs...

Die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft und die Siemens... und Schuckertwerke haben gemeinsam einen förmlichen Antrag...

Elberfelder Bankverein. Aus dem Aufsichtsrat des Elber... felder Bankvereins ist Kaufmann Karl Großheim-Elberfeld...

Chemische Fabrik Hönningen vorm. Walter Fels u. Co.,... Aktiengesellschaft. In der gestrigen außerordentlichen Hauptver...

Zahlungsschwierigkeiten der Getreidefirma Brandenstein u... Co., Halle. Die Schwierigkeiten resultieren aus Verlusten an...

Aktiengesellschaft R. Schwarz u. Co. in Geseft. Der Fabrik... ationsüberschuh für 1907/08 fiel auf M. 317 061 (i. B. Markt...

Zusammenschluß von Braunkohlenwerken. Der schon vor... längerer Zeit eingeleitete Zusammenschluß von Braunkohlen...

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 13. Jan. Fondsbörse. Die... offizielle Mitteilung über die erzielte Verständigung Oesterreich...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with exchange rates and telegrams. Columns include location (Amsterdam, London, Paris, etc.), date (12, 13), and rates.

Table with columns for Staatspapiere, A. Deutsche, and B. Ausländische. Lists various bonds and their values.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen.' Lists shares of various industrial companies like Ruderfabrik, Maschinenfabrik, etc.

Table titled 'Bergwerksaktien.' Lists shares of mining companies like Bochumer Bergbau, Eiserberg, etc.

Table titled 'Kaufbriefe, Prioritäts-Obligationen.' Lists various types of bonds and their values.

Frankfurt a. M., 13. Januar. Kreditaktien 198.90, Diskontokommandit 161.40, Darmstädter 128.90, Dresdner Bank 148.50, Handelskreditbank 167.25, Deutsche Bank 242.00, Staatsbahn 145.20, Lombard 18.40, Bochumer 221.60, Weisenhofen 191.50, Laurahütte 206.25, Linde 82.70, Tendenz: fest.

Table titled 'Berliner Effektenbörse.' Lists various stocks and bonds from Berlin, including Reichsanleihe, Staatsbahn, etc.

W. Berlin, 13. Januar. (Telegr.) Nachbörse. Kreditaktien 198.50, Staatsbahn 145.25, Diskontokommandit 161.40, Lombard 18.25.

mit dem unbefriedigenden Bericht von der New Yorker Börse. Die Kurse stellten sich aber bei Beginn meist um Kleinigkeiten besser. Von Banken lagen Diskontokommandit 1/2 Proz. höher.

Table titled 'Berliner Produktenbörse.' Lists prices for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Table titled 'Londoner Effektenbörse.' Lists various stocks and bonds from London, including Consols, Reichsanleihe, etc.

Table titled 'Mannheimer Effektenbörse.' Lists various stocks and bonds from Mannheim, including Pfälzische Bank, etc.

Table titled 'Telegraphische Handelsberichte.' Lists news and prices from various locations like Straßburg, etc.

Telegraphische Handelsberichte. Straßburg, 13. Jan. Die Banque de Mulhouse in Colmar hat am 28. Dezember v. J. die 4 000 000 Mark dieser Anleihe fest übernommen.

erforderlich, die jedoch erst Ende September befristet wird. Der Bericht ist H. 'Hess. Ztg.' weiter zu senden, daß die Anleihe wenig günstig beurteilt werden und daß der Bestand z. St. zu wünschen läßt.

Neue Zulassung in der Getreidebranche. Bonn, 13. Jan. Die Getreide- und Futtermittelhandlung Jakob David ist H. 'Hess. Ztg.' insolvent und steht ein Konkurs an.

Zusammenschluß der Großblech-Walzwerke. Berlin, 13. Jan. Das Schiffbauwerk in Düsseldorf will nach dem 'Berl. Börsenkur.' den Versuch, einen neuen Zusammenschluß der Großblech-Walzwerke herbeizuführen, wickeln aufnehmen.

Warenhaus Fising u. Co., Berlin. Berlin, 13. Jan. Im wieder aufgenommenen Konkursverfahren von Alexander Cohn, Warenhaus Fising u. Co. wird jetzt H. 'Hess. Ztg.' eine Quote von 5 Prozent = 29.129 Mk. in Aussicht gestellt.

Türkische 400 Francs-Lose. Berlin, 13. Jan. Die nächste Ziehung der türkischen 400 Francs-Lose findet H. 'Hess. Ztg.' am 1. Februar 1909 statt.

Table titled 'Getreide- und Waaren-Vorräte in Mannheim.' Lists grain and commodity stocks for 1909 and 1907.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1631. 13. Januar 1909. Provisionsfrei.

Table with columns 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Verkäufer', and 'Käufer'. Lists various companies and their stock values.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Peniketon: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönlender; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Fritz Jock.

Warten Sie nicht bis die noch vorrätige Seife aufgebraucht ist, sondern machen Sie bald einen Versuch mit der ärztlich so warm empfohlenen hygienischen Myrrholinseife; Sie werden es nicht bereuen, denn sie enthält den kosmetischen Bestandteil 'Myrrholin' mit anerkannter und bewährter Schönheitswirkung auf die Haut.

Pfaff-Nähmaschinen. Für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke auch vorzüglich zum Sticken geeignet. Martin Decker, A 3, 4, vis-a-vis vom Theater. Telefon 1126. Eigene Reparaturwerkstatt.

Goldisanschmuck. Bester Ersatz für echten Goldschmuck, starke 14 Kar. Goldauflage, 10-jährige unbedingte Garantie für gutes Tragen, samt verbürgter Umtausch. - Elegante Original-Etuis. Billige Preise. - Erhältlich in Goldwarenhandlungen.



Ausschlaggebend in erster Reihe ist die Qualität eines Nahrungsmittels. Quaker Oats bieten das Beste in dieser Beziehung. Dennoch gestattet ihr Preis den Gebrauch selbst dem bescheidensten Haushalte. Quaker Oats sind ein reines Haferprodukt, delikat im Geschmack, vielseitig verwendbar. Nur in Paketen!

Quaker Oats

Sammlung

zu Gunsten der notleidenden Hinterbliebenen des Erdbebens in Italien.

Es gingen bei uns ein von:
S. 1. M. 5. G. 20.— M.
Dr. J. U. 3.— M. 24.— Mark
Zusammen 699.— Mark

Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist stets gerne bereit
Die Expedition des General-Anzeigers
Bad. Neueste Nachrichten.

Wichtig für Amateurphotographen

Verein junger Drogeristen Mannheim
im Vereinslokal Zwölf Apostel, 2. Stod.
Freitag, 15. Jan. 1909, abends 9 1/4 Uhr

Vortrag

des Herrn **Alfred Scheibe** über:
Amateurphotographie.

Amateurphotographen, Interessenten, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlich willkommen.
6238 Der Vorstand.

Vereinsnachrichten.

Der Familienabend der Ortsgruppe Ludwigshafen des Pfälzerwald-Vereins im großen Saal des Gesellschaftshauses hatte sich eines sehr starken Besuchs zu erfreuen. In seiner Begrüßungsansprache warf der 1. Vorsitzende, Herr Direktor Reberer, einen Rückblick auf die verflochtenen 6 Wanderjahre des Vereins, wobei er konstatierte, daß die erste Begeisterung für den Verein handgehalten hat bis auf den heutigen Tag. Über 60 Ortsgruppen mit mehr als 8000 Mitgliedern pflegen jetzt die Propaganda für den Pfälzerwald und die Liebe zur Heimat. Mit einem herzlichen Willkommen auf das fernere Wirken und Bestehen des Vereins schloß der Vorsitzende die Begrüßung. Zur Verkürzung des Abends waren das Privat-Doppelquartett „Harmonie“, geführte Probe und gefangene Herren mit vorzüglichem Stimmaterial, das Kammermusikquartett, bestehend aus den Herren Rothbar (Violine), Wilmann (Viola), Sandrich (Klavier) und Körner (Cello), der bekannte Pfälzer Mundartdichter Herr Emil Welter aus Kaiserslautern, gewonnen, der eine patriotische Serie eigener Dichtungen in sehr schöner Auswähl zum Vortrag brachte. Alle Darbietungen wurden lebhaft applaudiert. Herr Ludwig Fiecher erzielte mit seinen urkomischen Couplets einen durchschlagenden Erfolg. Eine recht gefällige und mit feinsinnigem Witz aufgenommene Nummer bildeten die exakten Rechenleistungen der Damen-Riege des Turm- und Pfeilschützenvereins von Herrn Peter Blattmann. Ebenso dankbar wurden auch die von Herrn A. Böwenberg vorgeführten Lichtbilder, vorzügliche Aufnahmen aus dem Pfälzerwald, abgezeichnete Stimmungsbilder und Wanderskizzen, wozu Herr W. Graf einen humorvoll erklärenden Text sprach, aufgenommen. Der Dekorationsfall, dem eigentlich die Veranstaltung galt, wurde eingeleitet mit einer Ansprache des Herrn Graf. Er hob als erfreulich hervor, daß diesmal an der Dekorierung 108 Mitglieder, darunter 16 Damen, beteiligt sind. Im Laufe von 2 Jahren ist die Zahl derer, die sich die Auszeichnung erworben, um 40 gestiegen. Er dankte den Dekorierten durch ein lebhaft erwidertes „Heiß auf“ mit dem Wunsch, daß ihr Interesse für den Verein das gleiche wie bisher bleiben möge. Es wurden dekoriert zum 6. mal 8, zum 5. mal 9, zum 4. mal 6, zum 3. mal 18, zum 2. mal 24 und zum 1. mal 33 Mitglieder. Den Ehrenwandrings erhielten Hr. Emil Bittermann, sowie die Herren Georg Appelman, Aug. Feldmann, Heinrich Frey, Heinrich Hübl, Jakob Hinkelstein, Konrad Erdle, Heinrich Schleiburg und H. Seiler. Seinen würdigen Abschluß fand der Akt durch den allgemeinen Gesang des „Pfälzer Lieds“. Herr Reichard Reberer machte auf die am nächsten Sonntag beginnenden Wanderungen des neuen Jahres aufmerksam mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Teilnahme wieder eine recht lebhafte wird.

Der Schwimmklub „Vesendon“ hielt seine diesjährige Weihnachtsfeier am 1. Januar in den vollständig besetzten vorzüglichen Sälen des Ballhauses ab. Das Vereinsmitglied A. Feig unterhielt die Anwesenden mit einigen humoristischen Solofolgen. Herr Gebhardt erstarkte mit einigen Gesangsstücken und der von den Herren S. Feig, Feig und Haugkeller gut aufgeführte Schwan „Von Zwielfelst will ich schreiben lassen“, sowie die Couplets des Herrn Feld verfehlten die Teilnehmer in die heiterste Stimmung. Den Schluß des ersten Teils bildete das von Fräulein Reimann und Herrn Carl Feig wirklich schön und vorgetragenem Duett „Die Schneidigen vom Regiment“. Der zweite Teil des Programms wurde mit dem von den Damen Reimann und Schöab und den Herren S. Feig, Brun, Hirsch und S. Feig flott aufgeführten Lustspiel „Reinhold Fuchs“ er-

Versuchen Sie bitte
TÜRK & PABST'S
Mayonnaise
Delicatess- & Gironde-Senf
Besonders feine Qualität
T & P's Senf in Schäßel-Zuben (P) praktisch u. sparlos im Gebrauch
Illustre eleganten Packungen sind eine Freude für den Tisch.
82064

vorzüglichem Ruhr-, Gas- u. Destillations-Koks
Telephon 647. **Ph. L. Lehmann** E 7, 22a

Moderne Transmissionen
Wellen, Ringschmierlager, Reibungs- etc. Kupplungen, Riemen- und Seilscheiben etc.
Gebrüder Benckiser, Pforzheim.
4970

Masken

Ein eleg. Herren-Masken-Kostüm (spanisches Bräutigam) zu verkaufen. Offert. unter 1437 an die Expedition d. Bl.

Modes!

Licht. 2 Arbeiterin gesucht, sowie ordentliches Mädchen, welches das Putzgesch. erlernen will.
1414
Max. Pfaff, Modes, G 3, 9.

Stellen finden

Vertrauensposten.
Zum Einholen von Auskünften und Recherchen wird von einer Firma ein intelligentes fleißiges Mann gesucht. Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich. Verdienste nach im Verkehr mit Privatlandbesitzern bewandert und tüchtiger Verkäufer sein, außerdem kleine Verantw. stellen können.
Nur lebensfähige Bewerber, denen an dauernder Stellung gelegen ist, wollen anfordern. Offerten mit Angabe des Alters unter Nr. 667 a. d. Exp. d. Bl. einl.

Ordentliche Nägin

ble auch Hausarbeit mit übernimmt gesucht
Nadelmann, P 7, 17
(im Laden). 1441

Berkaufserin

in dauernde Stellung.
Nur erste Kräfte wollen anfordern. Offerten unter Nr. 579 bei der Expedition d. Blattes abgeben.

Gebildete Dame

durchaus selbst. 1. Haushalt, 2. per. in f. Küche, wußt bis 15. März ev. 1. April pösend. Wirkungskreis. Prima Kenntnisse u. Ref. vorhanden. Off. u. J. L. 500 an d. Exped. d. Blattes.

Tüchtiges Mädchen

für kleinen, ruhig. Haushalt sofort od. bis 1. Febr. gesucht.
Kollnath, 8, III. rechts. 651

Lehrmädchen

Ein Lehrmädchen od. achtbarer Familie geg. sofortige Vergütung gesucht.
1429
Rothschild & Lehmann, Markttag.

Lehrmädchen

bei sofortiger Bezahlung für Großhandlungs-Haus gesucht.
Rüders bei der Expedition dieses Blattes. 1438

Lehrling

Schulentsamler jung. Mann aus guter Familie und mit gut. Kenntnissen in die kaufmännische Lehre gesucht. Offerten unter Nr. 1436 an die Exped. d. Bl.

Lehrling

schulentsamler jung. Mann aus guter Familie und mit gut. Kenntnissen in die kaufmännische Lehre gesucht. Offerten unter Nr. 1436 an die Exped. d. Bl.

Stellen suchen

Tüchtiger junger Kaufmann lehrfähige Kreisstadt sucht sofort od. später feste Stellung, od. anderwärts. Nähere Angabe, Offert. unter Nr. 583 an die Expedition

Mietgesuche

Gefucht sein möbl. Zimmer Küche Bad. Telephon. Preisang. erwünscht. Offert. unter Nr. 678 an die Exped. d. Blattes.

Zu vermieten.

B 6, 22b. Schöne 5 Zim.-Wohnung, m. a. Bad, 1. u. 2. Trepp. 673

L 12, 11
3 Zimmer u. Küche z. 1. April zu verm. Rüd. part. 116. 692

Gegenüber dem Böttcherturm
O 7, 18 (4. Stod) 3 Zim. nach der Straße, Badzimmer, Wäschenzimmer, Küche u. l. w. auf 1. April zu vermieten. 1440
Näheres nachm. D 4, 8, bei Dr. Reisinger.

Q 7, 17b, 2. St.
elegante 6 Zimmer-Wohnung, Bad und Zubehör per 1. April zu vermieten. 1445
Näheres bei Heinrich Oppenheimer, Tel. 1204.

5 Zim.-Etagen-Wohnungen, hochherrlich angelegt, in einem Neubau, Heinrich Langstraße 14, 15 und 16, ab 1. Mai zu verm. 6243
Bureau Rüd. Tel. 1221.

5 Zimmer-Wohnung ohne Bad od. auf 1. April od. früher preiswert zu vermieten. 674
Näheres Rheinstraße 28, 2. Stod.

4 Zim.-Wohnung sehr schön, auf 1. April, 1439
Rüd. 8, 13, Hint. 2. Stod.

5, 7, 8 Zimmer-Wohnungen zu vermieten.
Og. Böttlein sen.
Goethestraße 4. 6787

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Bad (Kloset) ab 1. April zu vermieten.
Rüd. Bismarckstr. 6. 2. Stod. 6788

3 Zimmer u. Küche z. 1. April zu verm. Rüd. 8, 13, Hint. 2. St. 6789

Möbl. Zimmer
F 6, 14 3. St. 113. 6790
3 Zimmer od. einen Herrn oder Fräulein sofort zu vermieten. 677

G 7, 37 111. G. m. 3 Zim. 6791
L 15, 12 3 Zim. m. F. z. v. 6792

R 4, 4 part. gut möbl. Zimmer zu vermieten. 6793
Ein möbl. Zimmer mit 2 Betten mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. 6794
Näheres Spielplatz, 14. 4. St.

Bureau, Lager oder kleiner, großer, heller, trock. Unterflur in bester zentraler Lage, ev. geteilt zu verm. Baden-Einrichtung zu verkaufen bei G. Fischer, E 3, Nr. 1/3, 1226

Conterain als Bureau zu vermieten. 108
Rennerhofstr. 14 1. Tr.

Elegante, moderne Büro-Räumlichkeiten
5 Zimmer, elektr. Licht, Zentralheizung, Portier, sofort zu vermieten. 6795
ert. Rechtsanwalt Rüders, A 3, 6a. 1136

Werkstätte.
N 3, 2 Werkstatt od. Lager zu vermieten. 6796
Lager od. Arbeitsraum circa 120 qm per sofort oder später zu vermieten. Neubau, Tore offen, großer Hof. Wo sagt die Exped. dieses Blattes. 6797

Keller.
G 7, 25 (60a. Weinfelder) 1. St. zu verm. 6798
Näheres K 1, 6a, Langstr. 2. Stod. 6799

L 2, 5
Gebildeter Weinfelder (mit Aufzug) und Bureau per 1. April zu vermieten. In erfragen L 2, 5, partiere oder 1. Trepp. 1100

öffnet. Dann gab die Gesangsriege des hiesigen Turnvereins einige prächtig gefungene Chöre zum Vortrage. Großen Applaus erzielte das 12jährige Weibchen des bekannten hiesigen Humoristen Hirsch mit seinen Couplets. Den Schluß des Programms bildete die Verteilung der geschmackvollen Preise an die beim 6. internen Schwimmfest des Klubs preisgerückten Sieger. Hierauf trat der Tanz in seine Rechte, welcher die „Posidonien“ bis zur frühen Morgenstunde noch gemüßlich beifolgt. Die Klavierbegleitung von Hl. Hirsch und Herrn Hungerz sei noch lobend erwähnt.

Der Taubstummen-Verein Mannheim-Ludwigshafen hielt am 2. Weihnachtsfeierabend im oberen Saal der „Stadt Süd“ seine Weihnachtsfeier bei recht zahlreicher Beteiligung hiesiger und pfälzischer Taubstummen ab. Der Feiertag ging eine gemeinsame Andacht im Schulsaal G 4, 17a, die von Herrn Hauptlehrer A. Möhner aus Karlsruhe gehalten wurde, voraus. Die Beförderung der Kinder taubstummer Eltern wurde durch eine Ansprache des genannten Lehrers eingeleitet, der dabei auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes Bezug nahm. Durch Erwachsene und Kinder hübsch vortragene Weihnachtsgebilde und Lieder verführten die Feiertag. Die Geschenke für die Kinder taubstummer Eltern bestanden aus nützlichen Sachen. Den Eltern wird an dieser Stelle nochmals gedankt.

Kanonen-Verein Mannheim. Bei der diesjährigen Generalversammlung wurden folgende Kanonieren neu gewählt: Als 1. Vorsitzender A. Kober, als 2. Vorsitzender S. Wäselin, als Kassier H. Weid, als Schriftführer H. Ziegler, als Beisitzer Ad. Wapel, E. Hofmann und G. Riffel.

Der Veteranenverein Mannheim begann am 27. Dezbr. im Saal der „Centralhalle“ bei vollbesetztem Hause seine Weihnachtsfeier. Am nachmittags wurden die Kinder der Vereinskameraden reichlich beschenkt. Eingeleitet wurde die Nachmittagsfeier durch einen schwungvollen Prolog, der von Fräulein Martha Schmitt mit großer Träubour vortragen wurde. Die Ansprache, die in herzlichen Worten an die Kinder und deren Eltern gerichtet wurde, hatte Herr Kamerad Dippelber, der Regieführer des Festes, in lebenswürdig Weise übernommen. Das Weihnachtsmärchen: „Tannenbaum und Weihnachtsfest“ wurde von den Damen: Frau Rothmann, Frä. W. Schmitt, Wittlingmeier und von Kindern der Vereinskameraden flott gespielt und erzielte wohlverdienten Beifall. Die Abendfeier gestaltete sich zu einem glänzenden Familienfeste. Die Gesangsabteilung des Militärvereins verführte unter Herrn Musiklehrer Peter Lena's Leitung den Abend durch vortreffliche Männerchöre. Der 1. Vorsitzende, Herr Job. Kapp, wies in zu Herzen gehenden Worten auf die Bedeutung des herrlichen Weihnachtsfestes hin und endete mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Frä. Martha Schmitt brachte einen der Feiertag entsprechenden Prolog mit großem Beifall zum Vortrag. Mit dem Tenorsolo „Gott Du gebetest, mein Kind“ erstarkte Herr Josef Hirsch die Zuhörer. Zwei Duette: „Abendweihnachten“ von Schubert und „Heimlich“ von Abt, brachten den Herren Wilhelm Müller und Franz Winkler den wohlverdienten Beifall. Den Mittelpunkt des Abends bildeten zwei Lustspiele: „Majors Weihnachtsüberraschungen“ und „Orde ist Sarnorden“ oder „Das Liebesmahl“, die von den Damen Frä. W. Schmitt, Herrmann, Wirth, Wittlingmeier, des Herren Streitenberger, Fell, Sedmann, Schöner und Hofmann in glänzender Weise zur Darstellung kamen. Ein

Jithervortrag mit Violinbegleitung von Willi Prencero wurde vorzüglich zu Gehör gebracht. Ein komisches Terzett: „Drei flotte Neideristen“, vorgelesen von den Herren Küster, Weigt und Haas erregte allgemeine Heiterkeit. Der anschließende Ball, zu dem die Kapelle Seeger fleißig aufspielte, hielt die Erschienenen noch lange in bergnügtester Stimmung vereint.

Der Babische Oberwaldberein Mannheim feierte am Sonntag, den 20. v. Mts. sein diesjähriges Weihnachtsfest in den Sälen des Ballhauses. Nachmittags 2 Uhr fand die Beförderung der Kinder der Mitglieder statt. Die Kleinen erfreuten sich an den von mehreren Kindern vorgelegenen Weihnachtsgedichten, ganz besonders aber an dem von 18 Kindern gegebenen Weihnachtsfestspiel „Johannestag und Weihnachtsabend“ (v. A. Reinide). Nach einer Ansprache des 2. Vorsitzenden, Herrn A. Meyer, an die Kinder, begann die übliche Beförderung. Jedes Kind bekam eine große Dose mit allerlei guten Sachen. Am Abend versammelten sich die Mitglieder mit ihren erwachsenen Angehörigen und Freunden in denselben Sälen. Mit einem von Frä. W. Schmitt sehr wirkungsvoll vorgelegenen Weihnachtsprolog nahm die Feiertag ihren Anfang. Es folgten Partitionsstücke von Herrn S. Keller und die Ansprache eines Vorstandsmittgliedes. Das am Nachmittage von den Kindern aufgeführte Festspiel kam nochmals zur Aufführung. Das übrige Programm setzte sich aus Vorträgen von Frä. Emilie Gaf (Klavier), Frä. Josefine Kapp (Gesang), eines Streichquartetts (Herren Hellbach, Jacob, Kirsch und Wilmann), einem Duett (Frä. Rosa Bluff und Herr H. Engler) und Couplets des Herrn J. Mantel zusammen. Zwei Theaterstücke: „Verfälschten und wiedergefunden“ und „Majors Weihnachtsüberraschungen“, wurden von den Damen Maria Bluff, Luise Kern, Rosa Eich, Rosa Bluff, Maria Schmitt, und den Herren Georg Brauchacher, Heinrich Engler, Eugen Heller, Adam Wögele, in wirklich flotter Weise gespielt. Die Regie lag in den Händen des Herrn Heinrich Heller. Die Klavierbegleitung führte Herr Valentin Ziegler aus. Alle Mitwirkenden erzielten rauschenden Beifall.

Gesangsverein Hiera. Die Weihnachtsfeier, die am 1. Feiertag im Vereinshause (Weißhofsstraße 41) bei sehr gutem Besuche stattfand, wurde durch den von der Mithrid vortragenen stimmungsvollen Chor „Heilige Nacht“ von Beethoven eingeleitet, dem im Laufe des Abends unter Herrn Helfert's Leitung noch einige weitere, der Feiertag angebotene Lieder folgten. Fräulein Beata Kirschner brachte einen von Fräulein Lotte verfassten Prolog an den Weihnachtsfestabend zum Vortrag, währenddessen die Musik das ewigwährende Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ intonierte. In hübscher Reihenfolge wechselten hierauf ernste und heitere Vorträge, Theaterstücke, Couplets, Musikstücke. Dazwischen ließen sich auch einige Solisten hören, sodas das reichhaltige Programm erst gegen Mitternacht zum Abschluß gelangen konnte. Für dessen wohlklingende Durchführung hatten sich die Damen Anna Hammerl, Beata Kirschner, Elise Müller und Anna Reimling, sowie die Herren J. Braun, A. Feig, A. Oker, A. Schumacher, S. Schleifer, A. Winkler und Frau und J. Wolf besonders verdient gemacht. Ein gemüßliches Tanzen am nächsten Tag bildete den Abschluß der diesjährigen Weihnachtsfeier.

Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau. Tel. 1055

Einzigste Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolläden, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.

Reparaturen an Rolläden und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

Dankfagung.

Das Ballenband der Familie Seipin-Erbschaft...

- List of names and addresses: 1. Vom Vorstand der General-Fabrik... 2. Durch Herrn Bürgermeister...

- Continuation of names and addresses: 3. Durch Herrn Stadtrat... 4. Durch Herrn Stadtrat...

- Continuation of names and addresses: 5. Durch Herrn Stadtrat... 6. Durch Herrn Stadtrat...

- Continuation of names and addresses: 7. Durch Herrn Stadtrat... 8. Durch Herrn Stadtrat...

Holz-Verfeinerung. Die Stadtgemeinde Mannheim...

Abonniert auf die wöchentlich erscheinende

Mannheimer illustrierte Zeitung

zum Preise von 15 Pfg. monatl. einschließlich Trägerlohn.

Abonnements werden entgegengenommen in der Expedition des General-Anzeigers und von den Zeitungsträgerinnen.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung des Vermessungswerts und Lagerbuch in der Gemarkung Mannheim...

Die Grundbesitzer werden hiermit aufgefordert, die aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen...

Auf dem Submissionswege vergeben wird die Ueberführung von 600 Stier Schein...

Vergebung von Portlandzement. Nr. 1701. Die Lieferung von ca. 140 000 kg Portlandzement...

Deutsche Hilfsstätigkeit für Süd-Italien. Bericht des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz...

Heirat. Der vermittelte Apotheker, H. J. alt, kathol., aus besserer Familie...

Dame. Von auswärts in der Nähe Mannheims sucht einen tüchtigen Dirigenten...

Vermisochtes. Sperdy H (3 Gdpl.) abzugeben. Charlottenstraße 6, 1. Etage rechts.

Zuwelen. Arbeiten mit und ohne Zugabe des Steins nach jeder Angabe...

Holzverfeinerung.

Aus den Abteilungen I, 2-9 u. 11-17 der kirchlichen Holzwerke...

Evang. Diakonissen-Serein Mannheim.

Am Montag, den 1. Febr. 1909, nachm. 3 Uhr findet in der Diakonissenanstalt...

Serein für Kinderpflege. Nachträglich kamen uns durch Herrn Jul. Darmstädter...

Haasenstein & Vogler AG. Annoncen-Annahmen für alle Zeitungen...

Bertreter. Bei Verhinderung des Herrn Dr. Oetker...

Unterricht. Frau. Der erteilt einem jungen Banne in den Abendstunden...

Stadtreisender. der bei Zimmer- u. Senggehofen...

Dirigenten gesucht. Ein Gefangener in der Nähe Mannheims...

General-Bertreter. Für eine erstklassige deutsche Schreibmaschine...

Läden. Laden zu vermieten! In bester Lage der Reichstadt...

Zu verkaufen. Grob, Schand, Mittelkraft mit Weichschiff...

Vergabung von Eisenwerk.

Die Lieferung und fertige Aufstellung des zur Abdeckung eines 37,5 m langen Beckenraumes...

Zahn-Atelier Mosler

Q 1, 5. Breitestr. Q 1, 5. Telefon Nr. 2409. Künstliche Zähne m. Metall- u. Kautschukplatten...

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker. 1 Stück 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

MANNHEIM RUDOLF MOSSE. Annoncen-Annahme für alle Zeitungen...

Reineres gutgehendes Schreib- u. Papierwarengeschäft...

Stadtreisender, der bei Zimmer- u. Senggehofen...

Dirigenten gesucht. Ein Gefangener in der Nähe Mannheims...

General-Bertreter. Für eine erstklassige deutsche Schreibmaschine...

Läden. Laden zu vermieten! In bester Lage der Reichstadt...

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandscheinen. Es wurde der Auftrag erteilt...

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert...

Zwangsvollstreckung. Donnerstag, 14. Jan. 1909, nachmittags 2 Uhr...

Große Versteigerung. am Donnerstag, 14. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr...

1 Mark eine 1/2 Flasche bei 6 Flaschen à Mk. -90...

Rotwein. Kaufen Sie in der Markt-Drogerie Doppelmayer...

Goldverkehr. Wer kauft einen Mann in sicherer Stellung...

Zu verkaufen. Grob, Schand, Mittelkraft mit Weichschiff...

Zentrifugenbutter. haben wir ca. 2 Rtr. pro Woche zu verkaufen...

Leitern. für Handlungen, Fahrten u. Julius Bod, 1444...

Leitern. für Handlungen, Fahrten u. Julius Bod, 1444...

Leitern. für Handlungen, Fahrten u. Julius Bod, 1444...

Leitern. für Handlungen, Fahrten u. Julius Bod, 1444...

Leitern. für Handlungen, Fahrten u. Julius Bod, 1444...

Leitern. für Handlungen, Fahrten u. Julius Bod, 1444...

Leitern. für Handlungen, Fahrten u. Julius Bod, 1444...

Leitern. für Handlungen, Fahrten u. Julius Bod, 1444...

Leitern. für Handlungen, Fahrten u. Julius Bod, 1444...